

Entdeckung auf dem Flohmarkt

Am Anfang seiner Karriere fiel immer wieder der Begriff „Wunderkind“. Doch **Joseph Moog** lehnte dieses Etikett vehement ab. Mittlerweile ist aus einem hochbegabten Jugendlichen ein junger Mann geworden, dessen Karriere Raum für Entwicklung lässt und sich ganz organisch entwickelt. Von Bjørn Woll.

Manchmal geht es ganz schnell, und der Erfolg kommt über Nacht. Auch wenn dabei der Zufall hin und wieder sein launisches Händchen mit ins Spiel bringt. Und so startete schon so manche Karriere als „Lückenbüsser“ für einen verhinderten Weltstar. Weiß man als Einspringer diese Chance zu nutzen und dem Druck standzuhalten, steht man unter Umständen von heute auf morgen im Fokus der Öffentlichkeit. Bei Joseph Moog lief das ganz anders: Entgegen den heute fast üblichen PR-gesteuerten Hochgeschwindigkeitskarrieren steht seine Laufbahn für ein Prinzip der Entschleunigung – in einer Welt, die das Langsame schon fast vergessen zu haben scheint.

Und der Erfolg gibt ihm Recht. Als im letzten Jahr seine zweite CD beim Label Claves erschien, lobte FONO-FORUM-Autor Ingo Harden die „Metamorphose(n)“ als eine „kennerisch zusammengestellte Auswahl pianistischer Hochtrapezakte der Edelklasse“. Sein Fazit: „Fünf-Sterne-Klavierspiel“. Nun ist aktuell die Nachfolge-CD erschienen. Erneut ist das Programm mit dem Titel „Divergences“ unter programmatischen Gesichtspunkten zusammengestellt und beweist den Kunstverstand des jungen Pianisten, dem nichts ferner liegt als rei-

ne Selbstdarstellung: „Für mich ist das ideal, ich kann da meiner Leidenschaft frönen zu tüfteln, zu suchen und die Zusammenhänge aufzudecken.“

Werke von Joseph Jongen, Max Reger und Alexander Skrjabin sind auf der CD

Der rote Faden zwischen den Werken auf der CD ist ihre Gegensätzlichkeit

versammelt, der rote Faden zwischen den Werken ist – ihre Gegensätzlichkeit. Das schreit geradezu nach einer Erklärung, und diese folgt prompt aus dem Mund von Joseph Moog, dessen stets überlegte Antworten immer auch einen Ausblick geben auf seine stark reflektierte Arbeit am Klavier. „Zunächst einmal verbindet diese drei Komponisten eine große Gemeinsamkeit: Sie sind alle 1872 oder 1873 in einem Abstand von nur wenigen Monaten geboren. Aber sie haben unterschiedliche Nationalitäten, stammen aus unterschiedlichen Kompositionsschulen und haben sich unterschiedlich entwickelt. Sie hatten also einen gemeinsamen Startpunkt, und dann sind sie divergiert in komplett verschiedene Richtungen. Jongen würde ich grob als impressionistischen Komponisten bezeichnen, Skrjabin sehe ich eher als expressionistischen Visionär, und Reger ist von den dreien am ehesten der romantischen Tradition verpflichtet.“

Wie schon bei „Metamorphose(n)“ ist das technische Rüstzeug des 22-Jäh-

rigen exorbitant, und dennoch steht die Virtuosität immer im Dienst der Werkdeutung, niemals ist sie Selbstzweck oder stellt den Künstler in den Vordergrund. Seine Interpretationen entstehen aus der Mitte des Werkes, ohne dass sein Spiel akademische Züge trägt, vielmehr reizt es durch eine äußerst flexible Klanglichkeit. Temperamentvoll und mit stupender Virtuosität meistert er die Konzertetüde Jongens, und auch dessen „Soleil à midi“ fasziniert durch entfesselten motorischen Drive. Den Werken Max Regers verwehrt er jedwede romantisch-nostalgische Verklärung

Zur Person

Joseph Moog wurde 1987 in Neustadt an der Weinstraße geboren und erhielt mit vier Jahren den ersten Klavierunterricht. Mit zehn Jahren wurde er als Jungstudent an der Musikhochschule Karlsruhe aufgenommen und studierte von 2001 bis 2007 bei Bernd Glemser an der Musikhochschule in Würzburg. Aktuell setzt er sein Studium an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover bei Arie Vardi fort. Seine Konzertlaufbahn führte ihn bereits nach Tel Aviv, Paris, Rio de Janeiro, das Prager Rudolfinum, das Salzburger Festspielhaus und das Wiener Konzerthaus mit Dirigenten wie Andrey Boreyko, Christoph Poppen, Ari Rasilainen sowie Michael Sanderling.

Aktuelle CD

Divergences: Klavierwerke von Jongen, Reger und Skrjabin; Joseph Moog (2009); Claves/KC CD 7619931100524

Bereits erschienen

Metamorphose(n): Klavierwerke von Liszt, Godowsky, Friedman, Busoni und Moszkowski; Joseph Moog (2008); Claves/KC CD 7619931290522

Internet

www.josephmoog.com



und spielt statt mit überzogener Sentimentalität mit perlend-natürlicher Empfindsamkeit. Für Skrjabins panistisches Feuerwerk bietet er schließlich hochbrillante, fliegende Leichtigkeit, übt sich dabei in strenger Notentreue, taucht allerdings nicht ganz so tief in dessen mystische und ekstatische Klangwelten ein, wie die Kompositionen des subjektiven Gestalters es zuweilen verlangen.

Dass auch die neue CD Kompositionen von Tonschöpfern enthält, denen man nicht jeden Tag im Konzert oder auf CD begegnet, ist indes kein Zufall. Denn immer ist Joseph Moog auf der Suche nach interessantem Repertoire: „Das kann überall sein, das können sogar Flohmärkte sein, auf denen man solche Noten findet. Alte Alben, die nach heutiger kritischer Urtextauffassung haarsträubend sind, weil sie Stücke enthalten, die gar nicht zusammenpassen oder musikhistorisch gar nicht zusammengehören. Aber so finde ich immer wieder Werke, die mir noch unbekannt sind. Zu testen, ob sie mir gefallen, ist ganz einfach: Ich spiele sie einfach durch.“ Dass das Leben Joseph Moogs anders aussieht als das anderer 22-Jähriger, versteht sich von selbst. Das sei schon manchmal schwer, sagt er. Und doch ist ihm eines ganz wichtig: „Ich kann mich nicht 24 Stunden komplett mit Musik beschäftigen. Ich brauche auch meine Ruhephasen, in denen ich abschalte und mich ganz anderen Dingen widme.“